




Pressegespräch zum Bauschluss in der Synagoge in Bad Nauheim

Pressegespräch zum Bauschluss in der Synagoge in Bad Nauheim
Dach schützt Denkmal
Die Bauarbeiten in und an der Synagoge in der Karlstraße 34 in 61231 Bad Nauheim im Wetteraukreis stehen kurz vor dem Abschluss. Deshalb lädt Monik Mlynarski, Vorstandsvorsitzender der Jüdischen Gemeinde Bad Nauheim, am Freitag, den 5. September 2014 um 10.30 Uhr zu einem Pressegespräch ein. An der Wiederherstellung des Synagogendaches beteiligte sich 2011 und 2012 auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) mit insgesamt 80.000 Euro.
Unter der Leitung des Großherzoglichen Regierungsbauinspektors Wilhelm Jost kam es zwischen 1901 und 1912 zu einer einheitlichen Gestaltung der Bade-, Kur- und Wirtschaftsanlagen. Die reich verzierten Badehäuser, üppig ornamentierten Wartesäle und Schmuckhöfe zählen zu den eindrucksvollen Zeugnissen des deutschen Jugendstils. Von dieser Entwicklung profitierte auch die Jüdische Gemeinde in der Region, so dass eine erste Synagoge 1867 eingeweiht werden konnte. Schon bald zu klein geworden, wurde ab 1908 für einen Synagogenneubau gesammelt. Der Neubau konnte schließlich 1927 angegangen und 1929 fertiggestellt werden. Der Architekt Richard Kaufmann plante das Gebäude auf einem T-förmigen Grundriss mit einem hohen, monumentalen Kopfbau und einem nachgeordneten Längsbau. Erschlossen wird das Gebäude über den Kopfbau, der mittels schlietzartiger Fenster symmetrisch proportioniert und flach gedeckt ist. Kaufmann versah einen Teil der Fenster mit Rundbögen, die im 19. Jahrhundert zu den traditionellen Motiven des Synagogenbaus gehörten. Das Ritualbad ist im Keller des Kopfbaus untergebracht. Der Längsbau birgt einen Betsaal mit dreiseitiger Empore, eine Wohnung und weitere Räume. Den Bauteil deckt ein Satteldach, gestufte Strebepfeiler dienen als Wandvorlagen. Im November 1938 wurde insbesondere die Innenausstattung zerstört. Nach dem Krieg wurde das Gebäude notdürftig repariert und wieder als Synagoge genutzt.
Eine mangelhafte Dachentwässerung verursachte erhebliche Schäden an der Dachkonstruktion und im Sockelbereich. Weitere Schäden gab es an Fenstern und Türen, am Treppenbelag und im Unterbau. Die Synagoge, wegen der schlichten Formensprache des Kopfbaus und einzelner Stilelemente auch als Vertreter der "Neuen Sachlichkeit" beschrieben, gehört zu den über 150 Projekten, die die private Denkmalstiftung dank Spenden und Mittel der Lotterie GlücksSpirale, der Rentenlotterie von Lotto, bisher allein in Hessen fördern konnte.
Ihre Ansprechpartnerin
Dr. Ursula Schirmer
Presseprecherin
Tel.: 0228 9091-402
Fax: 0228 9091-409
schirmer(at) denkmalschutz.de


Pressekontakt

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

53113 Bonn

Firmenkontakt

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

53113 Bonn

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ist inzwischen zur größten Bürgerinitiative in Sachen Denkmalschutz in Deutschland gewachsen. Die Stiftung hilft vor allem dort, wo öffentliche Mittel nicht ausreichend zur Verfügung stehen. So konnten viele fast verloren geglaubte Kulturschätze in ganz Deutschland bewahrt werden. Dass dies gelang, ist vor allem den über 200.000 Förderern zu verdanken.